

Famulatur in Urologie und Chirurgie an der University of Iowa Hospitals&Clinics

Motivation

Ich wollte schon immer in einem englischsprachigen Land ein medizinisches Praktikum machen. Dank des Studiendekanats und der Partnerschaft der beiden medizinischen Fakultäten ging das Organisieren verhältnismäßig einfach.

Vorbereitung

Ich habe den DAAD-Test gemacht und zwei Semester lang einen Englischsprachkurs für Mediziner besucht. Ich schaute viele Filme und las Bücher auf Englisch.

Ich schrieb Emails nach Iowa (Koordinatorin Robin, Verbindungshaus), bewarb mich um ein Promos-Stipendium, kaufte ein Buch (Oxford's Handbook of Clinical Medicine) und einen Adapter für die Steckdosen.

Visum

In dem Brief von der Uni stand, dass man nur ESTA braucht. ESTA Antrag wird übers Internet ausgefüllt und 14\$ bezahlt. Bei der Einreise musste ich diesen Brief vorzeigen.

Versicherungen

Krankenversicherung, Haftpflicht (Privat und Beruf) und Unfallversicherung. Alles in Englisch, weil Manches vorgezeigt werden muss.

Geld

Ich hatte eine Kreditkarte mit.

Unterkunft

Ich war einem Verbindungshaus der Medizinstudenten, dem PRO-Haus, untergebracht. Ich lebte mit ca. 30 Leuten zusammen. Man hat ein eigenes Zimmer, teilt sich das Bad, die Küche, Ess- und Wohnbereich. Es gab auch ein Sportraum mit Laufband und Gewichten. Eine Köchin hat zwei Mal am Tag Warmes gekocht. Im Kühlschrank gab es immer Essen und Müsli zum Frühstück, so dass man überhaupt keine Lebensmittel mehr zu kaufen brauchte. Die Miete betrug 540\$ für alles.

Außerdem lag das Haus nur 7 min von der Klinik und 15min von der Innenstadt entfernt. Die Leute im Haus waren sehr nett, haben mich am Wochenende immer mitgenommen und mich in alle Aktivitäten involviert.

Mitzunehmen

Casual Buisnssdress: dunkle Hosen, Rock, Oberteile ohne Aufdruck, dunkle Schuhe, Sportschuhe für die OP-Räume.

Stethoskop, keinen Kittel –wird gestellt.

Während meines Aufenthaltes (März/April) lag noch einige Zeit Schnee und die Heizung sprang nicht jeden Tag an. Also auf jeden Fall warme Sachen.

Außerdem Sportsachen: sie haben tolle Sportmöglichkeiten wie super ausgestattete Sportstudios(4 Stück) mit Schwimmbad und Kletterpark für 29\$ im Monat.

Reise und Ankunft

Mein Praktikum fing am Montag an, ich bin am Donnerstag angereist. Frankfurt-> Cedar Rapids mit Umsteigen hat ca. 700€ gekostet. Ich wurde zusammen mit einem anderen Austauschstudenten aus GB am Flughafen abgeholt und nach Iowa City gebracht. Am Freitag habe ich mich vorgestellt bei Robin, habe einen Pieper, den Wochenplan für die Urologie und eine Führung durch das Klinikum bekommen. Am Montag hatten wir den Vormittag über Training am Computer für die elektronische Patientenakte. Nachmittags hatte ich eine Führung durch die Urologie. Die für mich verantwortliche Ärztin hat mich nach meinen Präferenzen gefragt (OP, Clinic, Präsentation, Abschlussprüfung). Und den Rest des Tages war ich mit einem Arzt in der Klinik.

Tätigkeitsbeschreibung und fachliche Eindrücke

Ich war die ersten vier Wochen in der Urologischen und die letzten in der Chirurgischen Abteilung beschäftigt.

Urology

Ich war keinem bestimmten Team zugeteilt sondern hatte einen persönlichen Wochenplan. Die Stationssekretärin hatte extra dafür gesorgt, dass ich an jeder Spezialsprechstunde und an möglichst unterschiedlichen Operationen teilnehme. Der Alltag lief folgendermaßen ab:

Anfangen zwischen 6-7.30 je nachdem, ob man bei den Assistenzarzt-Visiten mitlaufen möchte.

Treffen mit dem Oberarzt und kurze Patientenbesprechung für die zukünftigen Patienten (Anamnese, Pathologie, CT-Bilder). Dann assistieren bei der OP als 2. Assistent oder Anamnese, körperliche Untersuchung, Ambulanzbriefe schreiben und den Patienten dem Oberarzt vorstellen in der Klinik.

Man durfte immer Mittagessen und der Arbeitstag endete so zwischen 17.00 und 19.00 Es gab eine Küche mit Kühlschrank und Mikrowelle, sodass ich mir immer Essen von Zuhause mitbrachte.

Am Ende des Praktikums hielt ich eine 15min Präsentation vor der gesamten Abteilung über die Unterschiede zwischen dem amerikanischen und deutschen Gesundheitssystem und nahm mit Erfolg an der 90min Abschlussprüfung für die amerikanischen Studenten.

In dieser Abteilung konnte ich besonders viel vom Arzt-Patienten Umgang lernen. Die meisten Patienten sind privat versichert und es gibt eine große Auswahl an Ärzten, dementsprechend nehmen sich die Ärzte viel Zeit für gute Beziehungspflege zum Patienten und deren Familien. Außerdem war das operative Feld sehr vielseitig: von kleinen ambulanten Zystoskopien bis stundenlangen partialen Nephrektomien oder super modernen roboterassistierten Prostataektomien war alles dabei.

Emergency General Surgery

Kurz vor dem Beginn meines Praktikums, hat die Sekretärin der Chirurgie mich entscheiden lassen, mit welcher Abteilung der Allgemeinchirurgie ich genau arbeiten möchte. Ich arbeitete vier Wochen mit einem Team zusammen, bestehend aus 3 Oberärzten, einem Chief Resident, 3 weiteren Assistenzärzten auf unterschiedlichem Ausbildungsniveau und 2 weiteren Studenten. Der Alltag verlief so:

Anfangen um 4.00, wir Studenten ergänzten die Patientendaten von der Station (neue Labordaten, Diät, Mobilitätsgrad, histologische und radiologische Ergebnisse). Danach Preround an eigenen 2 Patienten. Um 6.00 Rounds mit den Assistenzärzten dabei Patientenvorstellung. Danach haben wir uns aufgeteilt: OP-Assistenz, Konsile, Ambulanz, Assistenz bei Ambulanter OP. Schluss war dann zwischen 18.00 bis 20.00. Während der 4 Wochen hatte ich einen Nachtdienst und einen Wochenenddienst. Anders als in Deutschland hatte man keinen Urlaubstag als Ausgleich. Trotz der sehr harten Arbeitszeiten habe ich extrem viel gelernt. Es waren so viele vielseitige Krankheitsbilder zu sehen (Ilius, Perforation, Hernien, Cholezystektomie und einmal sogar Organentnahme für Organtransplantation an einem hirntoten Patienten) und man konnte immer Fragen an den Chief Resident stellen die auch super kompetent beantwortet wurden.

Fazit

Es war eine sehr schöne Erfahrung, sogar besser als ich es mir vorgestellt hatte. Man lernt sehr viel Neues, nicht nur medizinisch sondern auch menschlich. Ich habe neue Freunde gewonnen, eine für mich neue Kultur kennengelernt und meinen Horizont erweitert. Aber auch fachlich haben sich die Famulaturen auf jeden Fall ausgezahlt. Ich kann es nur jedem ans Herz legen -es lohnt sich.